download unter www.zobodat.at

vom Frühlingsellerling in unserer Zeitschrift (Jg. 1942, Seite 29, „Winke für eine reiche Pilzernte im Frühling" von Arno John) machte einige Mitglieder unserer Gesellschaft aufmerksam, daß es noch eine dritte ausgiebige Pilzspeise im Walde zu finden gäbe. Herrn Josef Planeta glückte es, den bisher übersehenen Frühlingsellerling im Mischwald bei Rekawinkel aufzustöbern. Es war einige Tage nach Ostern, als mir Herr Planeta den Pilz überbrachte. Am 1. Mai besuchten wir gemeinsam den Fundort. Im Mischwald fanden wir einzeln oder in Gruppen bei jungen Tannen unter dürren Laubhäufchen die Pilze. Nachdem aber das Gebiet schon acht Tage vorher mit bestem Erfolg abgesucht worden war, so machte ich den Vorschlag, ein anderes Waldgebiet in der Nähe aufzusuchen, wo ähnliche Bedingungen anzutreffen seien. Und richtig! Wir hatten auch dort Erfolg. Ein Unterschied war freilich: es war mehr Hochwald, neben mächtigen Eichen und Buchen standen prächtige Rotföhren. Ganz versteckt unter alten feuchten Buchen- und Eichenblättern fanden wir die Ellerlinge, so groß wie Täublinge mit fast so brüchigen Lamellen, weißlichgrauen Stielen und ebenso gefärbten, mit Braunschwarz vermischten Hüten. Weiters junge Pilze — resupinat oder mit dem Stiele älteren aufsitzend — zeigten, daß in diesem dunstigen Blättermeer am Boden die Abnormitäten wucherten (siehe Abb.!).

Camarophyllus marzuolus.

Dieser Frühjahrspilz ist sicher viel häufiger, als angenommen wird, und ich getraue mich schon im nächsten Frühjahr eine Ellerling-Wanderung mit Erfolg zu führen. In früheren Jahren fand ich mit den Herren Haidvogel und Stojkovits den Pilz im Wechselgebiet und dessen Vorbergen, so z. B. am Kaltenberg und Sonnberg im Mischwald unter Tannen.

Chemische Reagentien.

Im Anschluß an den wertvollen Artikel über die chemischen Reagentien von Julius Schäffer (Seite 1 bis 5 dieses Jahrganges) möchte ich auf ein Rezept von Guéguen hinweisen, das manchen Pilzkundlern willkommen sein dürfte. Es befindet sich in Bull. Soc. Mykol. de France B. XII (1906), S. 224.

$^1/_{10}$ Sudan III im Mörser fein verreiben und in 100g reiner Milchsäure suspendieren. Vorsichtig erhitzen bis zur hellkirschroten Färbung. Abkühlen und 24 Stunden stehen lassen, filtrieren und im Dunkeln in verkorkter Flasche aufbewahren. Es färbt nach einer Minute alle ölhaltenden Teile der Pilzgewebe mohnrot. Beim Erwärmen sammeln sich die Einzeltropfen einer Zelle zu einem einzigen Tropfen. Im milchsauren Sudan läßt man kalt und im Mörser 1 mg Baumwollblau (Bleu C 4B Poiezier) lösen; filtrieren. Zur Mischung gibt man Jodtinktur (1—3 Tropfen auf 10 ccm oder mehr). Die dunkelviolette Flüssigkeit unter Lichtabschluß aufbewahren. Sie färbt: Fett: lebhaft orange, Stärke: violett, Glykogen: mahagonibraun, Protoplasma: blau.

F. Engel, Dresden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Blätter für Pilzkunde

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 5_1943

Autor(en)/Author(s): Engel Franz

Artikel/Article: Chemische Reagentien. 56